

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

231 (3.10.1913) Zweites Blatt

Aus der Stadt.

Karlstraße, 3. Oktober.

Berichterstattung vom Jenaer Parteitag.

Eine verhältnismäßig große Anzahl Parteigenossen und Genossinnen hatte sich am Mittwochabend im Saale der Gewerkschaftszentrale eingefunden, um den Bericht vom Parteitag in Jena entgegenzunehmen. Wenn der Saal nicht voll besetzt war, so mag das daher rühren, daß eben viele Genossen zurzeit durch die Landtagswahlen stark in Anspruch genommen sind und auch gerade die Tage vorher eine Anzahl Versammlungen stattgefunden hatten. Auf der Tagesordnung stand nur der eine Punkt „Berichterstattung vom Parteitag in Jena“. Der Delegierte des 10. Reichstagswahlkreises Gen. Abele gab den Bericht. Die Gegner, so führte Gen. Abele aus, haben auf diesen Parteitag große Hoffnungen gesetzt. Sie glaubten, nach dem Tode Webers müßten die Gegensätze in der Partei so aufeinanderstoßen, daß es zur Trennung kommen würde. Dann hofften sie auf scharfe Auseinandersetzungen bei der Massenstreikfrage und schließlich dann bei der Debatte über die Haltung der Reichstagsfraktion. Weil in der Parteipresse vorher scharf diskutiert worden war, glaubten die Gegner, nun in Jena Sensationen zu erleben. Aber alle Hoffnungen wurden enttäuscht. Scheidemann verteidigte in glänzender Rede den Parteivorstand und sprach ebenso überzeugend zur Massenstreikfrage. Schon hier sah man, daß die Mehrheit des Parteitags sich hinter den Parteivorstand stellen würde. Auch Genossin A. Luxemburg sprach glänzend und war in ihren Ausführungen sehr geschickt und verstand es, die Hörer zu fesseln. Jedoch alle guten Worte halfen nichts. Die Mehrheit konnte sich nicht auf ihren Standpunkt stellen. Die Abstimmung ergab eine Niederlage der Befürworter der Resolution Luxemburg. Er, Redner, habe für die Resolution des Parteivorstandes gestimmt, obgleich auch er eine etwas schärfere Fassung gewünscht hätte. Der größte Fehler war jedoch, diese Frage überhaupt in der Öffentlichkeit zu diskutieren.

Eine ebenso wichtige Frage war die Steuerfrage und die Stellung der Fraktion zur Debattefrage bei der letzten Wehrvorlage. Ein Teil der Gegner der Fraktion warf dieser vor, sie hätte das Prinzip verlegt mit ihrer Zustimmung. Gen. Wurm, der erste Referent zur Steuerfrage, wies aber sehr geschickt nach, daß die Fraktion schon jahrelang so gehandelt hat. Zu wünschen wäre bei der Debatte über diese Frage gewesen, wenn auch diejenigen Genossen, die Arbeiter sind, zum Wort gekommen wären und nicht nur die Abgeordneten und Führer. Bei Schluß der beiden Referate lagen schon 64 Wortmeldungen vor. Sehr mißlich war dann noch, daß die Antragsteller zu den in dieser Frage vorliegenden Anträgen alle 20 Minuten Redezeit hatten. So wurde schon nach dem 14. Redner Schluß gemacht. Redner teilt mit, daß er für die Resolution Wurm gestimmt habe. Die Abstimmung ergab ungefähr dasselbe Bild wie jene über die Massenstreikresolution. Das Vertrauen wurde der Fraktion beinahe einstimmig ausgesprochen.

Wohl die wichtigste Frage war die der Arbeitslosenfürsorge. Hier hielt Gen. Tamm ein ausgezeichnetes Referat. Der Parteitag war in dieser Frage einmütig derselben Meinung. Auch über die Bildungsbestrebungen fand eine eingehende Aussprache statt und mancherlei Anregungen wurden gegeben. Die Frauen verbanden es sehr gut, für ihre Forderungen einzutreten, sie drückten den Frauenrat durch. Bezüglich des vom Parteivorstand in Aussicht genommenen Familienunterstützungsblattes wurde der Preis von 2 Pf. von vielen Delegierten für zu hoch gehalten. Viele schlugen vor, ein 10 Pf. Blatt zu schaffen — die Maßfeier nahm in diesem Jahre nur kurze Zeit in Anspruch. Es wäre Zeit, daß hier mal eine endgültige Reform eingeführt würde, entweder auf dem Deutschen Parteitag oder dem internationalen Kongress. — Die Wehrwertkommission hatte u. a. zwei wichtige Fragen zu erledigen. Die längste Debatte rief der Fall Nadel hervor. Der Parteitag beschloß mit überreicher Mehrheit den Ausschluß Nadel's. Viele Verteidiger fand Brüdnier, die namentlich anerkannten, daß Brüdnier nur das Beste der Partei gewollt hatte, wenn er auch falsche Wege gegangen sei.

Im ganzen muß man sagen, daß der Parteitag sich in diesem Jahre auf den Boden der realen Politik gestellt hat. Er sprach aus, daß wir sowohl überall unsere Forderungen scharf vertreten sollen, dann aber auch, daß wir nehmen sollen, was wir erreichen können, wenn es zum Wohle der Arbeiterklasse ist. Der diesjährige Parteitag war eine Lehre für die Gegner, die sehen konnten, daß, wenn auch gegensätzliche Meinungen bestehen, die Partei doch einig ist, wenn es gilt, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. In diesem Punkte gibt es nur einen Weg. — Die Versammlung dankte dem Redner mit lebhaftem Beifall.

In der Diskussion sprach als erster Redner Gen. Giermann. Er beschäftigte sich zunächst mit der Massenstreikfrage. Man könne aus der Resolution des Parteivorstandes nichts von einer Gegnerschaft gegen den Massenstreik herauslesen. Man hätte diese Frage mit der preussischen Wahlrechtsfrage behandeln sollen. Was die Stellung der Fraktion anbelange, so hätte diese gar nicht anders handeln können. Für die Budgetbewilligung sei allerdings die Morgenröte noch nicht angebrochen, denn noch beständen die Beschlüsse von Nürnberg und Magdeburg. — Gen. Kolb führte aus, daß noch kein Parteitag solch ein Interesse gefunden habe und auch bei keinem noch die Meinungen so auseinander gegangen wären, innerhalb wie außerhalb der Partei, wie gerade bei diesem Parteitag. Am meisten betrieft sind die Reaktionen, deren Hoffnung zerbrach wurde. Sie glaubten, der Parteitag würde sich auf eine Resolution festlegen, die ihnen dann den Grund gegeben hätte, die Regierung scharf zu machen. Unseren preussischen Genossen, die in einer Sadgasse sich befinden, aus der auch die Massenstreikdebatte und Resolution sie nicht herausbringen, bleibt nichts anderes übrig, als dieselben Wege zu

gehen, wie wir im Süden. Sie haben ja noch gar keine richtige Wahlrechtsbewegung. Den richtigen Ausweg bildet der Vorschlag von Gen. Eisner. Unsere Partei muß nur in den Kreisen eigene Kandidaten aufstellen, wo wir Aussicht haben, sie durchzubringen. In allen anderen Kreisen, wo wir aus eigener Kraft nichts ausrichten können, muß die Parole für jene Kandidaten ausgegeben werden, die sich unterjährig bereit erklären, für das gleiche und direkte Wahlrecht einzutreten. Wir haben das in Baden beim indirekten Wahlrecht auch so gemacht. In der Debatte über die Steuerfrage wird von verschiedenen Seiten behauptet, die Fraktion habe schon immer die diesmalige Stellung eingenommen. Das ist nicht richtig. Bisher haben wir hauptsächlich an dem Spruch festgehalten: Keinen Mann und keinen Groschen! Es sei nur an die Behandlung der Frage der Erbschaftsteuer auf dem Parteitag in Leipzig erinnert. Die Fraktion hat eine Schwächung vorgenommen und der Parteitag hat ihr Recht gegeben. Wenn sie sich ablehnend verhalten hätte, so hätte sie den Gegnern alle Messer in die Hand gegeben. In der Massenstreikfrage sollte endlich tabula rasa gemacht werden. Der Ausschluß Brüdnier's ist zu bedauern. Auch das bürgerliche Gericht bewilligt mildernde Umstände. Mit dem Gesamtverlauf des Parteitags kann man zufrieden sein. Wenn wir so weiter arbeiten, dann pfeift die Reaktion bald aus einem andern Loch. — Gen. Trabinger hält auch das Resultat des diesjährigen Parteitags für günstiger wie das des vorjährigen. Voriges Jahr hat man die Gegensätze künstlich zu überbrücken versucht. Dieses Jahr sind die verschiedenen Meinungen offen zum Ausdruck gebracht worden. Der Ausschluß Brüdnier's war berechtigt, weil er gegen die Partei arbeitete. Im Falle Nadel wäre das Beste gewesen, dem Antrag Nadel's zu folgen. Deutlich finde er die Rede des Gen. Bauer zur Massenstreikfrage. Das Referat des Gen. Tamm war ein gesundheitsverweidendes, er hat nicht nur mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen gesprochen. In der Steuerfrage ist Klarheit geschaffen worden und in der Frage des Massenstreiks sind die alten Wege gegangen worden. Man solle sich bei der Beurteilung des Parteitags nicht von der Frage leiten lassen, ob die Revisionisten oder die Radikalen gefügt haben, sondern davon, was für das Volk, die Arbeiterklasse, getan worden ist. — Gen. Krute befürchtet, daß das zu gründende Familienblatt der „Gleichheit“ Abbruch tun würde, was zu bedauern wäre. Wie die Partei die Arbeiterinteressen vertritt, das zeigt am besten der Gegensatz, der zwischen der Behandlung der Arbeitslosenfrage auf dem sozialdemokratischen Parteitag und der Behandlung der Jugend- und Arbeiterfürsorge auf dem kürzlich stattgefundenen Arbeiterkongress in Bern besteht. Da sieht man am klarsten, wie sich die Gegensätze immer mehr zuspitzen. Bezüglich der Steuerfrage habe der „Volksfreund“ gemeint, die Partei habe nun andere Wege eingeschlagen. Er sei anderer Meinung, die Resolution Wurm läßt erkennen, daß die Partei nicht reformistische Bahnen wandelt. Auch wäre zweifellos ein anderes Resultat herausgekommen, wenn die Steuerfrage nicht im Anschluß an die Militär- und Deputationsvorlage auf einem Parteitag zu erledigen gewesen wäre. In der Massenstreikfrage sei der Parteitag sogar noch einen Schritt weiter gegangen wie auf dem ersten Jenaer Parteitag. Der Parteitag habe aber im ganzen eine gute Arbeit geleistet. — Gen. Müldert beschäftigt sich zunächst mit der Arbeitslosenfrage, die gerade von den Gewerkschaftsbeamten mit größtem Interesse verfolgt werde, denn sie haben am meisten Gelegenheit täglichlich sich mit der Arbeitslosigkeit ihrer Gewerkschaftsmitglieder zu beschäftigen. Wenn auch der Massenstreik vielleicht für die preussische Wahlrechtsfrage noch nicht aktuell sei, so könne es doch Umstände geben, bei denen das Volk zum Aufrufen greifen muß, so z. B. bei einem Ausbruch des Reichstagswahlrechts, bei Angriffen auf die Koalitionsfreiheit u. s. f. Die Hauptsache ist aber organisieren und agitieren. — Gen. Ohm meint auch, daß es noch bedeutender Aufklärung bedürfe, um die gesamte Arbeiterklasse zum Kampfe reif zu machen. Die große Masse der deutschen Arbeiter lebt noch im Stumpfsein dahin, sie hat noch nicht begriffen, was sie zu tun hat, um ihre Lage zu verbessern. Die wichtigste Frage ist bessere Erziehung und Bildung der Arbeiterklasse. Wenn jeder organisierte Arbeiter weiß, was die Zeit erfordert, dann bedarf es keiner Besprechung von Aktionen, dann weiß er selbst, was er zur gegebenen Zeit zu tun hat. Der Standpunkt der Fraktion war richtig, man muß endlich konsequent sein. Der Verlauf des Parteitags ist als zufriedenstellend zu bezeichnen. Es ist ganz gut, daß die Gegensätze nicht verschwunden sind; wenn sie nur sachlich ausgetragen werden. Gerade die Gegensätze zeigen, daß in der Partei Leben pulsiert. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. — Gen. Abele behandelt in seinem Schlusswort noch eine wichtige Frage, die des Kindererziehung und der Kinderfürsorge, die eine eingehende Besprechung auf dem Parteitag erfuhr. Weiter legt Gen. Abele nochmals seinen Standpunkt in der Ausschlußangelegenheit Brüdnier und Nadel dar. — Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende Gen. Sigmund die Anweiden, nun mit allen Kräften sich zum Landtagswahlkampf zur Verfügung zu stellen, damit in der nächsten Versammlung, die nach den Wahlen stattfindet, die Partei wieder von neuen Siegen und erfolgreichen Kämpfen berichten kann.

Welche Lust Soldat zu sein!

Von Reservisten des hiesigen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 erhielten wir zwei Zeitungen aus dem Oberland zugesandt, den „Wehrtaler“ und „Ostfingener-Brennet-Vote“ und den „Oberländer Vote“, in denen sie uns auf folgende zwei Notizen aufmerksam machen:

Wormbach, 8. Sept. Eine große Aufregung bemächtigte sich gestern nachmittag unserer Einwohnerschaft, daß bei der hier über Sonntag im Quartier liegenden 11. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 109, trotzdem die Truppen erst Samstagabend nach 6 Uhr hier eingerückt waren und heute ins Quartier

kommen, zwei Appelle stattfanden. Ein ehemaliger Soldat ging soweit, den Hauptmann wiederholt aufzufordern, den zweiten Appell zu beenden. Er wurde jedoch auf Befehl des Kompagniechefs von einer Korporalschaft vom Plaze verwiesen. Als daraufhin die Menge eine drohende Haltung einnahm, entließ der Vorgesetzte die Mannschaften.

Unerschrockenes vom Wandver. Die Blätter berichteten dieser Tage über schändliche Behandlung einer Kompagnie des Karlsruher Grenadier-Regiments. Wie uns mitgeteilt wird, war die gleiche Kompagnie am Dienstag und Mittwoch hier einquartiert und wiederum wurden die Leute von ihrem Hauptmann derart behandelt, daß sich das Zivilpublikum mit Recht darüber entrüstete. Am Dienstag nachmittag gegen halb 3 Uhr kamen sie an bei großer Hitze und erschöpft, wie man sehen konnte. Trotzdem mußten sie noch etwa eine halbe Stunde auf dem Fabrikhofe stehen, um sich allerlei unwichtige Dinge sagen zu lassen. Dinge, die ein verständiger Kompagniechef unterwegs und am Eingang des Dorfes erledigt. Abends 6 Uhr war schon wieder Generall-Appell. Der ganze Kompagnie etwa eine halbe Stunde warten ließ, was wiederum der famose Kompagniechef. Am andern Tage waren wieder zwei Appells. Der Hauptmann schien gewohnheitsmäßig jeden Mann anzuschreien. Nichts war recht, was die Leute gemacht hatten. Das Publikum, das herumstand, empörte sich über diese durch nichts gerechtfertigte Soldatenherrschaft. Solche Offiziere gehören nicht in unsere Armee. Wenn sie sich nicht bekehren lassen, gehören sie aus der Armee entfernt.

Beide Blätter sind Zentrumsorgane, erstere Notiz stand im „Wehrtaler“, letztere im „Oberländer Vote“. Wir brauchen ihrer Kritik nichts mehr hinzuzufügen.

Der Ettltingertorplatz. Im Landesgewerbeamt ist bis auf weiteres das von Dipl.-Ingenieur Architekt Hans Schmidt geschaffene Modell eines einheitlich ausgebauten halbrunden Ettltingertorplatzes aufgestellt. Wir haben vor einiger Zeit schon auf diesen Entwurf hingewiesen, er verdient die Beachtung aller derer, denen an einer künstlerischen baulichen Weiterentwicklung unserer Stadt etwas gelegen ist. Die Frage der Bebauung oder Ausbauung des Ettltingertorplatzes wird ja jetzt mit dem immer näher heranrückenden Zeitpunkt der Eröffnung des neuen Bahnhofs und dem damit verbundenen Wegfall der Uebergänge aktuell und jedemann sollte sich anziehen, wie Herr Schmidt sich die künftige Gestaltung jenes Platzes gedacht hat. Der Eintritt in die Landesgewerbehalle ist bekanntlich unentgeltlich und in der Zeit von 10 bis 1 Uhr und 2 bis 4 Uhr gestattet. Auch hat Herr Schmidt 5 hübsche Postkarten mit Ansichten der künftigen Gestaltung des Platzes, wenn sein Projekt verwirklicht würde, anfertigen lassen, die im Verlage der Geschwister Moos hier erschienen sind. Diese Postkartenserie möchten wir auch an dieser Stelle der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Die Einstellung der diesjährigen Rekruten in die einzelnen Truppenteile erfolgt in der Zeit vom 1. bis einschließlich 16. Oktober und zwar: die Einjährig-Freiwilligen am 1. Oktober, die der Marine zugeteilten Mannschaften am 1. Oktober, Kavallerie und die zum Trainbataillon gezogenen Mannschaften am 2. Oktober, Infanterie, Fußartillerie, Feldartillerie, sowie Telegraphenbataillon am 16. Oktober.

Warnung. Seit Herbst letzten Jahres werden hauptsächlich in Berlin und den benachbarten Regierungsbezirken gemeingefährlich zu nennende 5 Mark-Falschstücke in den Verkehr gebracht. Sie sind aus Unedelmetall geschickt nachgebildet, infolge ihrer guten Verfertigung den echten Münzen täuschend ähnlich und unterscheiden sich von diesen äußerlich in der Hauptfache nur durch ein Mindergewicht von etwa 5 Gramm. Außer diesen 5 Mark-Stücken sind bereits seit Juli 1910 aus den vertriebsartigen Metalllegierungen (Silber, verfilbertes Messing oder Neusilber) geprägte Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen C oder A in allen Gegenden Deutschlands aufgetaucht. Ein besonderes Erkennungsmerkmal dieser Falschstücke ist darin zu finden, daß die Spitze des linken Halsabschnitts nicht, wie bei den echten Stücken, auf das erste L. des Wortes Wilhelm, sondern auf den rechten Balken des Buchstabens S zeigt. Außerdem ist der Gesichtsausdruck des Bildnisses fremdartig.

Industrie-Museum. In Berlin besteht unter dem Namen „Industrie-Museum“ ein Verein, der sich zur Aufgabe gestellt hat, die Tätigkeit auf allen industriellen Gebieten die Gewinnung und Verwertung der Rohprodukte, Gütenbetriebe und Fabrikanlagen, Werkstatteinrichtungen, Fabrikationsverfahren, Erzeugnisse (Maschinen, Apparate usw.) und ihre Anwendung, auch Ingenieurwerke — wie Anlagen zur Ausnutzung von Naturkräften, zur Bewässerung, zur Beförderung, zur Verfertigung von Gemeinden mit Wasser, Gas und elektrischer Energie u. a. m. in anschaulicher Weise vor Augen zu führen, über die Bedeutung der vorgeführten Gegenstände in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung aufzuklären und eine ständige Uebersicht über die Erzeugnisse der deutschen Industrie zu bieten. Interessenten können sich näher über das „Industrie-Museum“ im Bureau der Karlsruher Handelskammer informieren.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Otto Wehdeker, unser heimischer Bariton, gibt seinen diesjährigen Lieberabend am kommenden Sonntag, 5. Oktober, im Museumsaal. Zahlreiche Kritiken liegen über die Konzerttätigkeit des auch bei uns so beliebten Künstlers aus fremden Städten vor, die alle die herrliche, in allen Registern ausgegla-

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee) einheimisches Gewächs, einheimisches Fabrikat.

chene edle Stimme und reife Meisterhaftigkeit der Behandlung derselben hervorheben. Das Programm des hiesigen Konzertes ist geschmackvoll zusammengestellt und hauptsächlich den modernen Liedern gewidmet. Es wird zuerst Lieder von Schubert bringen, sodann Vertonungen von Hugo Wolf und in zweiten Teile des Programmes eine größere Anzahl Lieder von Josef Marx, dessen Kompositionen in neuester Zeit überall großes Aufsehen erregten und bei dieser Gelegenheit zum erstenmal in Karlsruhe zu Gehör gebracht werden. Das Arrangement besorgt die Hofmusikalienhandlung Hugo Kunk, Nachf. Kurt Neufeldt, wo der Vorverkauf bereits begonnen hat.

Der Musikverein Harmonie feiert am Samstag, 4. Oktober, abends 7/8 Uhr beginnend, im Saale der Walsalla, Augustenstraße 27/29 sein 16. Stiftungsfest in Form einer **Richard Wagner-Feier** — unter gest. Mitwirkung des Gesangsvereins „Germania“ (Dirigent: Herr Reallehrer König), des Herrn Hugo Rudolph (Cello), Herrn Eugen Rathgeber, Konzertfänger (Bass), der Herren Arthur Kusterer und Ludwig Huber (Klavier) und des Vereinsorganisten. Die Mitglieder haben nach Ausweis durch Vereinszeichen oder Mitgliedskarte mit ihren Familienangehörigen Zutritt. Karten für Einzuführende sind in der „Volksküche“ erhältlich.

Residenztheater. Die Direktion hat, wie sie uns mitteilt, auf Sonntag vormittag 12 Uhr eine billige Vorstellung angelegt, zu der sie die Mitglieder der verschiedenen Arbeiterorganisationen und Bildungsvereine freundlichst einlädt. Zur Vorführung kommt ein Schauspiel in 4 Akten „Der Feind im Land“, Erinnerungen aus den Kriegsjahren 1870/71 und Vorführung von künstlerischen Photographien in natürlichen Farben (System Lumière). Gezeigt werden Aufnahmen von der Riviera, die schöne Küstenlandschaft am Golf von Genua. Es sind prächtige Bilder, die hier in geradezu verblüffender Naturtreue gezeigt werden. Der Eintrittspreis beträgt: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. und 3. Platz 30 Pf. Der Besuch dieser Vorstellung kann nur empfohlen werden.

Die Festspiele im Zirkus Althoff werden hier, so schreibt man uns, ebenso wie in allen anderen Städten, wo Zirkus Althoff gastiert hat, das allgemeine Stadtgespräch bilden, denn das Unternehmen ist von Achtung gebietender Größe und Güte. Seine aktuellen Sensationsnummern, die als wirkliche Schlager bezeichnet werden und vollständig neu für hier sowie für überall sind, können als Pieren von höchster Vollendung gelten. Die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Kiszengeln sind mit guter Ventilation versehen und bieten einen angenehmen Aufenthalt. Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß in jeder Vorstellung, ob am Nachmittag oder am Abend, vor der Abreise in der letzten Vorstellung, stets das ganze ungefügte Programm zur Aufführung gelangt. Auf einen Massenbesuch rechnend, hat sich die Direktion entschlossen, niedrige Eintrittspreise zu erheben, damit auch jedem Minderbemittelten der Besuch einer Vorstellung des bestrenommierten Unternehmens vergönnt sein kann. Die Eröffnung findet am 3. Oktober statt und sind Samstag, Sonntag und Mittwoch, nachmittags 4 und abends 7/8 Uhr, je zwei große brillante Vorstellungen. Näheres betreffs Eintrittspreise ist aus dem gestrigen Inserat zu ersehen.

Fußball. Letzten Sonntag begannen im 3. Bezirk die Fußballferien. Die Karlsruher 1. Mannschaft spielte gegen die 1. Mannschaft der Freien Turnerschaft Rintheim in Rintheim. Resultat: 64 : 81 Ball für Karlsruhe. Die 1. Mannschaft Hagsfeld spielte gegen die Freie Turnerschaft Karlsruhe. Resultat: 64 : 89 für Karlsruhe.

Aus dem Lande.

Sundheim, A. Rehl, 1. Okt. Das 6jährige Mädchen des Fabrikarbeiters Walter stürzte von dem Tabakstopp und erlitt so schwere Verletzungen, daß es starb.

Hügelheim (A. Mühlheim), 1. Okt. Zwischen hier und der Station Buggingen wurde in der letzten Nacht ein 23jähriger Bahnarbeiter vom Schnellzug erfaßt und sofort getötet.

Heiterheim (A. Staufen), 1. Okt. Auf der hiesigen Bahnstation ereignete sich heute früh ein folgenschwerer Eisenbahnunfall. An einer Güterzuglokomotive, die auf einem Sandgleise 15 Wagen vor sich schob, versagte die Bremse, so daß die Wagen mit großer Gewalt auf den Pressbock fuhren, der etwa 20 Meter vom Stationsgebäude entfernt ist. Die Wagen überan den Pressbock und stießen auf das Stationsgebäude, dessen nördliche Ecke eingestürzt wurde. Die ersten vier Wagen wurden total zertrümmert und der nächstfolgende derart beschädigt, daß die auf ihm befindlichen Weinfässer defekt wurden

und der Wein auslief. Das Gleis wurde auf eine ziemliche Strecke zerstört. Die Hauptgleise konnten bald geräumt und der Verkehr aufrecht erhalten werden. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt.

Bonnorf, 1. Okt. Die hiesige Schuhfabrik von Gebrüder Kriedel hat ihre Zahlungen eingestellt und den Konkurs erklärt. 90 Arbeiter sind dadurch brotlos geworden.

Waldshut, 1. Okt. In der gestrigen Sitzung des Bezirksrats wurde das Projekt für die Verfertigung der Rheinbrücke Fahrhaus-Koblentz genehmigt.

Villingen, 1. Okt. Die neue Garnison Villingen wird nun am Samstag den 4. Oktober ihren Einmarsch in unsere über 12000 Einwohner zählende Schwarzwalddstadt halten. Die Paradebauten, die einen recht guten Eindruck machen, wurden letzter Tage amtlich abgenommen. Sie umfassen vier große Mannschafsbarracken, eine Wache und Stabsbarade, eine Wajchbarade, eine Wirtschaftsbarrade und einen Kohlenbarade. Das Exerzierhaus befindet sich noch im Bau. In nächster Zeit wird mit den Kasernenbauten selbst begonnen werden. Die neue Villingener Garnison setzt sich zusammen aus einer Kompanie des Leibgrenadierregiments Nr. 109, des Grenadierregiments Nr. 110 und der Infanterieregimenter 111 und 40.

Die hierdurch in den betreffenden Regimenten entstehenden Lücken werden durch Lebernahme von alten Leuten aus der Stammanschaft der anderen Kompanien und durch verstärkte Rekrutierung wieder ausgefüllt. Bataillonskommandeur ist Major von Bismarck-Blomwitz. Das Bataillon umfaßt 21 Offiziere und ungefähr 800 Mann. Wie schon mitgeteilt, hat die Stadt Villingen ein besonderes Programm für die Einzugsfestlichkeiten dieses 3. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 109 aufgestellt. Die Einwohnerchaft wird aufgefordert, durch reiche Beflaggung ihrer Freude an dem Einzug der Garnison Ausdruck zu geben. Verschiedene Betriebe werden an dem Einzugstag schließen.

Die Auswanderung aus Baden nach überseeischen Ländern.

Nach der neuesten Statistik hat auch im Jahre 1912 die Auswanderung aus Baden nach überseeischen Ländern weiter nachgelassen. Es liegen die Zahlen der Auswanderung aus Baden seit dem Jahre 1880 vor, in welchem die höchste Auswandererziffer, nämlich 11580 Personen, verzeichnet wird. Im darauffolgenden Jahr waren es nur etwas unter 100 weniger, 1884 aber bereits nur noch 6721. Unter Tausend geht diese Zahl erstmals 1898, um immer weiter, mit kleinen Wechsellern allerdings zu fallen, erreicht 1906 und 1907 wieder mehr als Tausend, um dann abermals zurückzugehen. Im Jahre 1912 sind insgesamt 452 Personen ausgewandert gegen 740 im Jahre 1911. — Das Hauptziel der Ausgewanderten ist die Vereinigten Staaten von Amerika. Die größte Auswandererziffer dahin weist das Jahr 1881 mit 6800 Personen auf. Im Jahre 1912 sind nur noch 381 (1911: 680) Personen nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Ganz geringe Ziffern weist das übrige Amerika auf, ebenso Afrika, Asien, Australien und europäische Länder über See.

Die gewalttätigen Todesfälle in Baden. Eine Statistik, die nach den Standesregistern bearbeitet wird, zeigt, daß die Zahl der Selbstmorde im Jahre 1911 mit 438 gegen 1910 mit 480 zurückgegangen ist. Seit 1902 hat das Jahr 1908 mit 484 Selbstmorden, darunter 96 weiblichen, die höchste Ziffer erreicht. Die niedrigste Ziffer in diesem Zeitraum von 1902 bis 1911 weist das Jahr 1907 mit 379 Selbstmorden, darunter 72 weiblichen auf. Die meisten Selbstmorde ereignen sich im zweiten Vierteljahr, die wenigsten im vierten Vierteljahr. — Die Zahl der jugendlichen Selbstmörder ist erfreulicherweise im Jahre 1911 gegenüber einer großen Reihe von Vorjahren zurückgegangen. Selbstmorde im Alter von 6 bis unter 14 Jahren kamen 3 vor gegen 5 im Jahre 1910, und im Alter von 14 bis unter 20 Jahren insgesamt 26, darunter 6 weibliche, gegenüber 38 (14 weibliche) im Jahre 1910. In den Jahren 1908 und 1909 wurden 29 Selbstmorde in diesem jugendlichen Alter, 1906 30 und 1902 34 verzeichnet. Die größte Zahl der Selbstmorde fällt in die Lebensjahre 30 bis 70; hier schwankt die Zahl zwischen 125 und 172 Selbstmorden.

Von den Lebensmüden ist die größte Zahl verheiratet. Nach der Art des Selbstmordes weisen Erhängen oder Erdröseln die höchsten Zahlen auf. Im Jahre 1911 haben 208 Personen (1910: 213) diese Todesart gewählt. An nächste Stelle tritt Selbstmord durch Ertrinken, 1911 in 80 und 1910 in 116 Fällen. Vergiftet haben sich 1911 42 (1910: 44) Personen, ertränkt haben sich 65 (69) Personen. Die niedrigste Zahl weist Selbstmord durch Verbrennen (1911: 3 und 1910: 1) auf.

Landwirtschaftliches.

Der Seuchenzustand in Baden. Nach der amtlichen Feststellung waren am 30. September im Großherzogtum Baden durch die Maul- und Klauenseuche in drei Amtsbezirken und 6 Gemeinden 26 Gehöfte verfeucht, und zwar im Amtsbezirk Engen in drei Gemeinden 22 Gehöfte, im Amtsbezirk Waldshut in einer Gemeinde 3 Gehöfte und im Amtsbezirk Bonnorf in einer Gemeinde 1 Gehöft; durch Schweine-seuche und Schweinepest waren in 13 Amtsbezirken und 23 Gemeinden 78 Gehöfte verfeucht, und zwar in den Amtsbezirken Emmendingen, Freiburg, Ettlingen und Albstheim je 2 Gemeinden und in den Amtsbezirken Rehl, Lahr, Neustadt, Karlsruhe, Raftat, Eppingen und Freiburg je eine Gemeinde.

Vom oberen Schwarzwalde. 1. Okt. Auf den Höhenlagen ist gegenwärtig die Faser- und Roggenernte in vollen Gange. Sie fällt recht zufriedenstellend. Das „Wälderobst“, die Preiselbeeren, haben einen vollständigen Fehlerbist zu verzeichnen.

Stetten a. M., 30. Sept. Die Landwirte auf den Höhen des Heubergs haben unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden. Ende September stand das Korn fast zur Hälfte auf dem Felde. Man erhofft vom Oktober noch warmes Wetter. Die Kartoffelernte dürfte gut ausfallen.

Briefkasten der Redaktion.

H. A. 300. Ihre Frage läßt sich nicht so ohne Weiteres beantworten, da in jedem Staate andere Vorschriften bestehen und Südamerika umfaßt eine ganze Reihe Staaten. (Brasilien, Argentinien, Chile, Peru, Venezuela, Columbia, Ecuador, Uruguay, Paraguay, Bolivien.) Am besten wenden Sie sich an das Konsulat der betreffenden Staaten, dessen Sitz wir Ihnen mitteilen können.

J. K. Senden Sie uns den betr. Artikel ein; wir haben die Nummer der Zeitung nicht mehr.

Buchhandlung Volksfreund Luisenstraße 24.

Sieben erschien: August Bebel, ein Lebensbild für deutsche Arbeiter von Hermann Wendel. Preis 50 Pf. — Das Reichskursbuch. Preis 1 Mk. — Das babilische Kursbuch. Preis 70 Pf. — Wliffahrplan. Preis 25 Pf. Wir empfehlen: Dr. Wettinger und die Sozialdemokratie, Die Wahlkompromisse zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in der Pfalz 1890—1909 von Abg. Prof. Ludwigshafen. Preis 25 Pf. Porto 5 Pf. Die Sozialdemokratie und die babilischen Landtagswahlen von Dr. Franke. Preis 10 Pf. Porto 3 Pf. Der Neue Weltkalender 1914. Preis 40 Pf. Der Babilische Volkskalender 1914. Preis 25 Pf. Porto extra.

Geschäftliches.

PUCK
DIE NEUE QUALITÄTS-
3
Pfg.
CIGARETTE
GEORG A. JASMATZI A. G. DRESDEN
GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

Billig! Schuhwaren! Billig!

Zirka 500 Paar Damenstiefel, Damenschuhe u. Herrenstiefel Knaben- und Mädchenstiefel Elegant, billig und gut.

Darunter Musterpaare und Einzelutzende, schöne moderne Ware.

echt und imitiert **Chevreaux, Lackleder, Boxcalf und Rindboxleder**

Serie I	Serie II	Serie III	
Mk. 4.98	Mk. 5.95	Mk. 6.95	3754
Ferner empfehle zu ganz enorm billigen Preisen:			
Art. W 97. Elegante imit. Chevreaux-Damen-Halbschuhe, Lackkappe, Derbyschnitt, moderne Form	2.98	Art. W 98. Preiswerte imit. Chevreaux-Herren-Hakenstiefel, Lackkappe, Derbyschnitt, moderne Form	3.98
Reklamepreis Mk.		Reklamepreis Mk.	
Echt Chevreaux-Damen-Schnürstiefel, amerikanische Form, sehr preiswert, Garantie für jedes Paar	5.95	Preiswerte elegante Roß-Chevreaux-Herren-Hakenstiefel, Derbyschnitt, amerikanische Form	6.95
Reklamepreis Mk.		Reklamepreis Mk.	
Echt Boxcalf-Damen-Schnürstiefel, elegante Form, bestes Fabrikat, Garantie für jedes Paar	7.50	Preiswerte Rind- und Mastbox-Herren-Hakenstiefel, Derbyschnitt, Pressfalten, moderne Form	5.95
Reklamepreis Mk.		Reklamepreis Mk.	

C. Korintenberg, Kaiserstrasse 118.

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Haltung beantragen, dann nur höher damit zu rechnen, daß die bairische Gemeindegemeinde des betreffenden Mannes, so wie die unterhaltungsblätterigen Personen zugunsten der, wenn man weigerte sich von Bayern aus, Unterhaltungen nach außerhalb zu zahlen. Außer dem Reichs- und Staats-